



## Die Wende zum Heil

6. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juli 2023

Pfarrer Johannes Block

### I

*So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.* Mit diesem Zuspruch wird im Buch des Propheten Jesaja eine Wende zum Heil angesagt - mitten in der Not, mitten im Babylonischen Exil (Jesaja 43,1-7). Die angekündigte Wende zum Heil will so gar nicht zum Augenschein passen. Ende des sechsten Jahrhunderts vor Christus wird Jerusalem von der Großmacht Babylonien attackiert und annektiert. Das Volk Israel wird deportiert. Es muss Fronarbeit verrichten und hat den eigenen Untergang vor Augen: ohne Heimat, ohne König, ohne Tempel, ohne Gott. In einem Klagepsalm Israels heißt es (Ps 137,1-4):

*An den Flüssen von Babylon saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten.*

*An die Weiden dort hängten wir unsere Zithern. Die uns gefangen hielten, forderten von uns, eines unserer Lieder zu singen: »Singt uns eines eurer Zionslieder!«*

*Doch wie könnten wir ein Lied für den HERRN auf fremdem Boden singen?*

Wie aus dem Nichts wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Im Buch des Propheten Jesaja tritt ein Zweiter Jesaja auf, der für das deportierte Volk eine Wende zum Heil ansagt. In der Bibelwissenschaft erhält dieser Zweite Jesaja den Namen Deuterojesaja (Jesaja 40-55). *Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott* (Jesaja 40,1). Mit diesem Fanfarenstoß setzt die Heilsprophetie des Zweiten Jesaja ein. Das Volk Israel ist nicht vergessen. Der Schöpfer des Himmels und der Erden greift in das Räderwerk der Geschichte ein. Deuterojesaja, der Zweite Jesaja, kündigt einen Zweiten Exodus an. So wie Israel aus dem Sklavenhaus Ägypten gerettet wurde, so soll nun das deportierte Volk aus der Babylonischen Gefangenschaft befreit werden. Der Schöpfer des Himmels und der Erden lässt nicht ab von seiner Leidenschaft und Liebe für das Volk Israel. Der Schöpfer des Himmels und der Erden befreit, was er geschaffen hat. Der Schöpfer des Himmels und der Erden macht den Weg frei aus der Gefangenschaft:

*Und nun, so spricht der HERR, dein Schöpfer: Wenn du durch Wasser gehst - ich bin bei dir, und durch Flüsse - sie überfluten dich nicht. Wenn du durch Feuer schreitest, wirst du nicht verbrannt, und die Flamme versengt dich nicht. Denn ich, der HERR, bin dein Gott, der Heilige Israels, dein Retter. Ägypten habe ich als Lösegeld für dich hingegeben, für dich Kusch und Saba - weil du teuer bist in meinen Augen und weil ich dich liebe.*

Voller Leidenschaft und Liebe erlöst, rettet und befreit der Schöpfer des Himmels und der Erden. Nichts scheint zu riskant und nichts scheint zu teuer zu sein. Ägypten, Kusch und Saba sind mächtige Kulturnationen in der altorientalischen Welt. All das wird hingegeben und eingesetzt für das kleine Volk Israel. Es ist, als würden die Kulturnationen Frankreich, Italien und Deutschland hingegeben und eingesetzt, um die kleine Schweiz zu retten, zu bewahren, zu stärken. Was für eine Erwählung! Jetzt spüren wir, wie groß die Freude bei den deportierten Israeliten gewesen sein muss, als ihnen die Wende zum Heil zu Ohren kommt. Denn das zerstreute Volk wird aus allen Himmelsrichtungen gesammelt und kehrt heim nach Zion:

*Vom Aufgang der Sonne bringe ich deine Nachkommen herbei, und vom Untergang her sammle ich dich. Zum Norden sage ich: Gib her! Und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter vom Ende der Erde!*

Wer den Schöpfer des Himmels und der Erden auf seiner Seite hat, wer mitten in der Not einen Silberstreifen am Horizont sieht, wer als kleines Volk aus den Klauen der Großen und Mächtigen gerettet wird, der kommt ins Jubeln und Singen. Eben noch hingen die Zithern des Volkes Israel trostlos an den Weiden. Niemand fühlte sich frei, fröhlich Lieder zu singen. Doch jetzt erklingen Jubelgesänge im Trostbuch des Deuterocesaja (42,10.12-14):

*Singet dem HERRN ein neues Lied! Sie sollen dem HERRN die Ehre geben! Der HERR zieht aus wie ein Held wider seine Feinde. Ich schwieg wohl eine lange Zeit, war still und hielt an mich. Nun aber will ich schreien wie eine Gebärende, ich will keuchen und nach Luft schnappen.*

## II

Die Wende zum Heil - das ist das heilsgeschichtliche Modell, das Deuterocesaja, der Zweite Cesaja, der Welt an die Hand gibt. Deuterocesaja öffnet die Augen für die Weltgeschichte, in der der Schöpfer des Himmels und der Erden seine Hand im Spiel hat. Die Welt ist sich nicht selbst überlassen, auch wenn man sich zuweilen wie das Volk Israel im Exil fühlen kann: ohne Hoffnung, ohne Trost, ohne Aussicht, ohne Gott. Die Weltlage mit ihren multiplen Krisen kann rat- und trostlos machen: Kriege und Konflikte, Flucht und Migration, Klimawandel und Artensterben, Inflation und Wohnungsnot, Überbevölkerung und Ressourcenverbrauch, Konsum und Vermüllung, Rückgang der Demokratien und Ausbreitung totalitärer Staatsformen. Angesichts der multiplen Krisen in der Welt kann einem angst und bange werden. Oder sind wir als Teil der Mediengesellschaft übersättigt mit Informationen und Nachrichten? Sind wir überinformiert durch all die tagtäglichen Neuigkeiten? Können wir noch zwischen wirklich Wichtigem und weniger Wichtigem unterscheiden? Hören wir am Ende auf die falschen Propheten?

Mitten im Lauf der Welt gibt Deuterocesaja ein heilsgeschichtliches Modell an die Hand. Wir sind nicht vergessen. Wir sind nicht allein im Geschäft der Welt. Zum einen: Der Schöpfer des Himmels und der Erden vollendet, was er begonnen hat. Der Reformator Martin Luther (1483-1546) hat in seinen Ängsten und Zweifeln folgende Worte für Gottes unbedingten Heilswillen gefunden: "Gott hätte mich nicht erschaffen, wenn er kein Ziel mit mir hätte. Er fängt kein Werk an, um es dann unvollendet wegzuwerfen

und liegen zu lassen!" Der Schöpfer des Himmels und der Erden macht keine halben Sachen. Er vollendet das Werk seines Heilswillens. Das ist das eine, das wir vom Schicksal des Volkes Israel lernen können.

Zum anderen: Der Schöpfer des Himmels und der Erden vollzieht seinen Heilswillen, indem er durch Bedrohung, durch Krisen, durch Unheil führt. Auch das ist eine heilsgeschichtliche Lehre aus dem Schicksal des Volkes Israel. Als das jüdische Volk wieder einmal Bedrängnis und Verfolgung erfahren muss und eine Frau Todesängste durchlebt, sagt ein Rabbiner zu ihr:

"Warum fürchtest du dich? Kennst du das Geheimnis unseres Volkes nicht? Das Geheimnis Israels ist das Geheimnis des Roten Meeres. Es gibt keinen Weg um das Meer herum, keinen Weg, weder darüber noch darunter her zu kommen. Der Weg Gottes führt mitten durch das Rote Meer hindurch. Und nun leg deine Hand in Gottes Hand, und dann geh in das Wasser hinein, du wirst staunend erleben, dass es zurückweicht!"

Der Schöpfer des Himmels und der Erden führt durch die Dunkelheit in das Licht, durch die Bedrohung in die Errettung, durch das Exil in die Freiheit. Das ist das andere, das wir vom Schicksal des Volkes Israel lernen können.

Am Ende steht die Wende zum Heil. So lautet das heilsgeschichtliche Modell, das Deuterojesaja, der Zweite Jesaja, der Welt an die Hand gibt. Am Ende stehen Jubeln und Singen. Beim Liederdichter Rudolf Alexander Schröder (1878-1962) heißt es:

Was dir auch immer begegnet  
mitten im Abgrund der Welt:  
Es ist die Hand, die dich segnet,  
es ist der Arm, der dich hält.

Mitten im Höllentoben  
da keiner keinem frommt:  
Es ist der Vater droben,  
es ist Sein Reich, das kommt.

### III

Irgendwo in der Ukraine werden die Heilsorakel im Buch des Propheten Jesaja gelesen - in einem Gottesdienst, in einer persönlichen Andacht, in einem Lazarett, in einem Schützengraben: *So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir*. Bereits die Worte trösten. Wider den Augenschein wird eine Rettung verheißen, die noch aussteht. Aber sie steht aus, weil Gottes Heilswille über der Welt steht:

*Wenn du durch Wasser gehst - ich bin bei dir, und durch Flüsse - sie überfluten dich nicht.  
Wenn du durch Feuer schreitest, wirst du nicht verbrannt, und die Flamme versengt dich nicht.*

Irgendwo in Rußland werden die Heilsorakel im Buch des Propheten Jesaja gelesen - unter zwangsrekrutierten Soldaten an der Front, unter Oppositionellen und Bürgerrechtlern im Gefängnis, unter Russen und Russinnen im Exil: *So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir*. Bereits die Worte trösten und stellen einen Silberstreifen an den Horizont. Der inhaftierte Oppositionelle Alexej Nawalnyj (geb. 1976) ruft seiner angeklagten Mitstreiterin Lilija Tschanyschewa (geb. 1982) zu: „Denk nicht an mich. Denk an dich und an das wunderbare Russland der Zukunft, das wir erreichen.“ Das ist eine Formel, die Alexej

Nawalnyj geprägt hat für eine Zukunft Rußlands ohne Präsident Putin (geb. 1952). So wie die Großmacht Babylonien gefallen ist und der Weg für das Volk Israel frei wurde, so werden die Großen und Mächtigen fallen, die andere überfallen, knechten und entrechten, vergewaltigen und töten. Das ist das heilsgeschichtliche Modell, für das Deuterocesaja die Augen öffnet.

Es ist wahr: Das Volk der Ukraine und das Volk Rußlands sind nicht das Volk Israel. Deuterocesaja wendet sich am Ende des sechsten Jahrhunderts vor Christus an die deportierten Israeliten im Babylonischen Exil. Doch im Trostbuch des Deuterocesaja klingt auch an, dass sich Gottes Heilswille bis zu den Völkern in der weiten Welt öffnet. Der Gott Israels beruft im Buch des Propheten Cesaja einen Gottesknecht, der den göttlichen Heilswillen über Israel hinaus in die Welt tragen soll. In einem Lied des Gottesknechtes heißt es (Cesaja 49,1.6):

*Hört mich, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, gebt acht! Nun hat der HERR gesprochen und sprach: Zum Licht für die Nationen werde ich dich machen, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.*

Die Wende zum Heil ist verkündet - wider allen Augenschein und gegen alle Prognose. Die Wende zum Heil - das ist das heilsgeschichtliche Modell, das Deuterocesaja, der Zweite Cesaja, der Welt an die Hand gibt. Der Schöpfer des Himmels und der Erden macht keine halben Sachen und vollendet das Werk seines Heilswillens. Der Schöpfer des Himmels und der Erden führt durch die Dunkelheit in das Licht, durch die Bedrohung in die Errettung, durch das Exil in die Freiheit. Am Ende stehen Jubeln und Singen. Am Ende greifen wir wie das Volk Israel zu den Zithern, die eben noch trostlos in den Weiden hingen. Am Ende singen die Völker ein Psalmlied Israels (Psalm 66,1-2.5-6.10-12):

*Jauchzet Gott, alle Länder. Singt zur Ehre seines Namens, macht herrlich sein Lob. Kommt und seht die Taten Gottes. Das Meer wandelte er in trockenes Land, zu Fuss schritten sie durch den Strom; wir wollen uns seiner freuen. Denn du hast uns geprüft, Gott, hast uns geläutert, wie man Silber läutert. Du hast uns ins Netz geraten lassen, hast drückende Last auf unsere Hüften gelegt. Durch Feuer und Wasser sind wir gegangen, aber du hast uns herausgeführt zu reichem Überfluss.*

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter [www.fraumuenster.ch](http://www.fraumuenster.ch) nachlesen und als Podcast nachhören.